> IRMA MARKULIN

Irma Markulin beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit der Funktionsweise des inszenierten Bildes in politischen Kontexten. Hierfür greift sie auf vorhandene fotografische und dokumentarische Archive zurück, um im kollektiven Gedächtnis verankerte Bilder für sich nutzbar zu machen. Diese verbindet sie mit ihrer persönlichen Geschichte als Kind im sozialistischen Jugoslawien und den diesem Abschnitt folgenden Kriegswirren auf dem Balkan. (Philipp Koch)

Zyklus der Bilder »We can be heroes just for one day« stellt eine Weitersuche nach der Heldentum in Jugoslawien dar und präsentiert Portraits der Nationalhelden/innen, die ihre Rolle wegen der politischen Geschehnisse der 90er Jahre in der kollektiver Erinnerung verloren haben.
> Irma Markulin

Mehr Informationen unter: www.irma-markulin.com

Detail aus »We can be heroes just for one day«, 2012, Öl auf Leinwand, 50 x 60 cm

> ANTJE PEHLE

»O. T.«, 2008, Lithographie (Edition 2/4), 59 x 42 cm

Zeichnung und Lithografie sind seit Jahren die Schwerpunkte der künstlerischen Arbeit von Antje Pehle. Zumeist sind Landschaften Ausgangspunkt, sowohl für die kleinformatigen verdichteten Zeichnungen, als auch für die größer angelegten, in der Fläche zurückhaltend strukturierten Lithografien. In den Lithografien sind die zentralen Flächen nicht dominant konturiert, sondern fragil und leicht. Streifzüge durch Wiesen und Felder, Wälder und Seen, Ebenen und Hügel werden zu Momentaufnahmen aus dem Lauf von Tag und Nacht und Jahr. Blätter versammelter Zeit.
> Antje Pehle

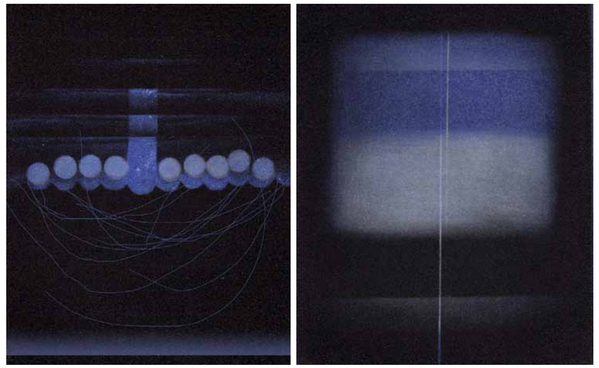
Mehr Informationen unter: www.antjepehle.de

> MASAKI UMETSU

»Spectra« umfasst eine Projektserie von zeitbasierter Lichtkunst, die aus künstlichen Lichtgeräten konstruiert wird. Durch Farbveränderungen der Lichtelemente und dem natürlichen Licht als Bestandteil der Arbeit wird eine außergewöhnliche Lichtlandschaft im gewohnten Raum geschaffen. Die einzelnen Lichtkunstobjekte, mit ihren eigenen Lichtquellen und Steuerungselementen, erschaffen eine komplexe Farbvariation – mit manchmal auch visuell unerwarteten Erscheinungen. Die Farbe als Grundelement dieser Arbeit wird als Metapher für die Schönheit der Natur benutzt, gleichzeitig stellt sie eine neue Beziehung zwischen Raum und Mensch her.
> Masaki Umetsu

»Light Shower«, 2011, mixed media, variable Dimensionen, Courtesy der Künstler

> MAJLA ZENELI



»Light Balls«, 2012, farbige Mezzotinto, 8,5 X 10,5 cm | »Television«, 2011, farbige Mezzotinto, 8,5 X 10,5 cm

Majla Zeneli arbeitet mit Mezzotinto, einer traditionellen Technik der Schabkunst und erweitert durch ihre vielseitigen Experimente die technischen Möglichkeiten dieser zeitintensiven und heute eher selten angewandten Kunst, die dem Betrachter in ihren Arbeiten ein reiches Spektrum der Schönheit des Lichtes vom Dunkeln zum Hellen eröffnet.
> Christine Dorothea Hölzig

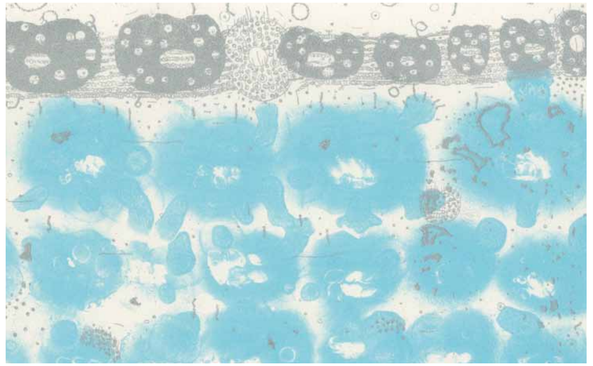
Mehr Informationen unter: www.manierenoire.net

> KAZUKI NAKAHARA

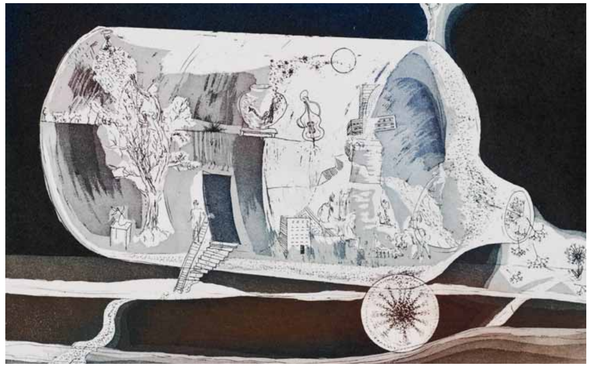
Die Radierung ist als Technik für den intensiven Zeichner Kazuki Nakahara das geeignete Medium, seine originellen, bildnerischen Ideen variantenreich auszuprobieren. Mit Grundzeichen wie Köpfen oder lachenden Gebissen, die hohes Erzählpotenzial in sich bergen, gerät er nicht ins Feld der Illustration. Seine Aufreihungen dieser Zeichen werden zu energiegeladenen Kompositionen, wie zum Beispiel die Strichätzung mit 2.959 Köpfen. Es entstanden zahlreiche hochintensive Blätter von außerordentlichem zeichnerischem Reiz und einer besonderen Balance zwischen Schwarz und Weiß.
> Inga Kondeyne

Mehr Informationen unter: www.kazukinakahara.com

Detail aus »o. T.«, 2012, Lithographie und Radierung (Edition 3/5), 25 x 20 cm



> SIMONA SOARE



»Die Pusteblume«, 2012, Radierung Aquatinta, 19,5 x 15 cm

Durch meine Radierungen erschaffe ich eine illusorische und zeitlose Welt in der sich der Betrachter verlieren kann. Mystische Symbole wie Mond, Sonne und Fabelwesen, sowie nostalgische Erinnerungen sind Ausgangspunkte und wichtige Elemente meiner Radierungen. Erzählerisch, aber rätselhaft verschlüsselt, belebe ich meine Radierungen mit detaillierten Elementen. Farbigkeit spielt eine wichtige Rolle in meiner Arbeit. Die Harmonie zwischen den Farbnuancen überträgt eine Stimmung und verstärkt die Resonanz einer Szene. Durch das Unikat der farbigen Drucke wird eine Brücke zwischen Malerei und Grafik geschlagen. Installationen mit vergrößernden Linsen ziehen den Betrachter in die Details der mysteriösen Welt.
> Simona Soare

Mehr Informationen unter: www.simonasoare.com

> WOLFGANG ZANDT

Die neuen Arbeiten von Wolfgang Zandt reflektieren in all ihrem Bedeutungsumfang den ewigen Kampf der Elemente, der sich widerstrebenden Kräfte und Gegensätze, die diese Entwicklungen unvermeidlich evozieren. Die Andeutung von Raum und Realität, gepaart mit einem Maximum an abstrakten, frei fließenden Formen, die dem Betrachter die Möglichkeit unterschiedlichster individueller Interpretationen bieten, stehen im Vordergrund. Die Erzeugung von Licht, Raum und Atmosphäre ist in den extrem kontrastreichen, vielfach abgestuften und differenzierten Arbeiten Wolfgang Zandts von essentieller Bedeutung. Die Energien, Kräfte und Bewegungen, die dieser Trias innewohnen, stellen zentrale bildnerische Elemente, die Heraklits »panta rhei« verbildlichen und verabsolutieren: Alles befindet sich im Fluss, bewegt sich fort, unterliegt dem Wandel und nichts bleibt: Es gibt kein bleibendes Sein.
> Wolfgang Zandt

Mehr Informationen unter: www.wolfgangzandt.de

Detail von »Dämmerung«, 2011, Öl auf Leinwand, 290 x 200 cm

> IOANA ALEXE
> ANNEGRET EISELE
> ANNETT FAY
> CATHERINE ANNE HILEY
> ERIKO YAMAZAKI
> PATRICK JAMBON
> JASMINA LLOBET & LUIS FERNANDEZ PONS
> WANNES LECOMPTE
> IRMA MARKULIN
> KAZUKI NAKAHARA
> ANTJE PEHLE
> SIMONA SOARE
> MASAKI UMETSU
> WOLFGANG ZANDT
> MAJLA ZENELI

ERÖFFNUNG: Freitag, den 13. Juli 2012 um 19 Uhr

BEGRÜSSUNG: Doris Thyrolph, Leiterin des Fachbereiches Kultur im Bezirksamt Treptow-Köpenick
20 Uhr: Performance von Patrick Jambon, »Drawbiker«
ÖFFNUNGSZEITEN: 14. Juli und 15. Juli: 14 bis 20 Uhr

Bis zum 01. August kann die Ausstellung nach Vereinbarung besucht werden. Tel: 0176 23 33 94 01

AUSSTELLUNGSORT: Spreehöfe, Eingang D, 3. Etage
Edisonstraße / Wilhelminenhofstraße 89, 12459 Berlin

KURATORIN: Simona Soare
Eine Ausstellung im Rahmen der Veranstaltung »Kunst am Spreeknie« Berlin Schöneweide.

Mit freundlicher Unterstützung des Bezirksamtes Treptow-Köpenick, Fachbereich Kultur.

Design: www.kattrin-richter.de

KUNST AM SPREEKNIE

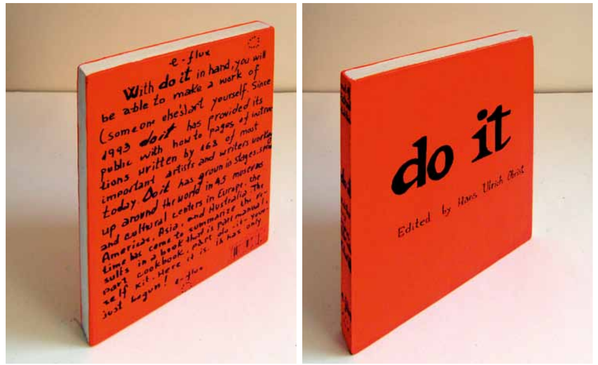
> IOANA ALEXE

Die Kunst von Ioana Alexe fängt mit der naiven Malerei an und endet mit einer starken Kritik gegenüber der Gesellschaft, ausgedrückt durch ihre Videoarbeiten und Zeichnungen. Von unschuldigen Motiven wie Elefanten auf der Leinwand (»The Elephants« / 2004) und Portrait Motiven (»Portrait #1«, »Portrait #2« / 2004) über das kitschige Rosa von der Serie »Die rosa Farbe, die mir bei MoMA ins Auge schreit!« / 2004 bis hin zu Kunstikonen (2007–2008), und Soldaten in Tarnfarben in der Study of Green, bringt sie einen breiten Diskurs über Farbe und aktuellen Themen.

> *Simona Soare*

Mehr Informationen unter: www.ioanaalexe.net

»Art Books«, 2007–08, Acryl auf Holz, 16 x 20 x 2 cm



> ANNETT FAY

»Ganbarou«, 2011, Papier, 30 x 40 cm I »He He«, 2011, Papier, 30 x 40 cm

Vokabelbrocken, Musikvideos, Klangrhythmen, Berggipfel, Weltnachrichten und fabelartige Wesen umgeben mich. Bilder tauchen in meinem Kopf auf. Erlebnisse werden wieder präsent. Gedachtes formt sich neu, Metamorphosen entstehen. Eindeutigkeit verschwimmt.

Ich arbeite mit den Medien Zeichnung, Papierschnitt und Animation. Dabei versuche ich den Augenblick einzufangen, während Wort- und Bildinformationen in ein bestimmtes Verhältnis zueinander gesetzt werden. > Gowara Minsa

Mehr Informationen unter: www.gowaraminsa.blogspot.com

> ERIKO YAMAZAKI

»Gemeinschaft des Artefaktes und der Natur« ist mein Thema. Seit 2002 bin ich mit dem Thema »Haus« beschäftigt. Ein Haus und ein Mensch haben eine enge Beziehung. Ein Haus schützt den Menschen, aber ohne den Menschen würden keine Häuser gebaut, und wenn keiner das Haus pflegt, wird es langsam zur Ruine. Die Ruine ist halb Gestalt und halb natürliches Phänomen. Die Ruine steht »in between«, zwischen Realität und Traum. Genau dieser Mittelpunkt ist es, womit ich mich auseinandersetze. Seitdem ich in Berlin bin, arbeite ich mit verschiedenen natürlichen Materialien, weil ich hier eine starke ökologische Aktivität erlebe und diese mir ein wichtiges Anliegen geworden ist. > Eriko Yamazaki

Mehr Informationen unter: www.erikoyamazaki.com

»Ruine«, 2011, Ton, Metall, Erde, Wasser und Pflanzen , 108 x 148 x 56 cm

> WANNES LECOMPTE

Detail aus »Bogen«, 2008, Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm, Foto: Greet De Gendt

Die Linien erhalten ihre Bedeutung, wenn sie einen Platz auf der Fläche bekommen. Ich habe versucht, Linien zu gebrauchen, die etwas über die Fläche sagen. Je mehr ich versuche, den Begriff ›Linien‹ zu verstehen (darum ist es ein Begriff, um es zu verstehen), desto mehr denke ich, dass eine Linie vielleicht nichts anderes sein könnte als die Spur einer Handlung. Ich habe versucht, diese Spur auszuarbeiten, ohne mich auf die ›Bedeutung‹ der Linien zu beschränken. Es könnte auch eine Gegend sein. Vielleicht wäre es besser vorläufig über die ›Verrichtung‹ zu reden, die Spur einer Handlung, anstatt über die Linie. Das gibt mehrere Möglichkeiten und ich brauche sie für meine Welt, die hier meine Fläche ist.

> Wannes Lecompte, 2004; Vertaling Ruth Laukens

Mehr Informationen unter: www.wanneslecompte.be

> ANNEGRET EISELE

Die Bodenarbeit »Wege annähernd umgeben« ist für den Ort konzipiert. Die Farbigkeit verortet, das Weiß des Lacks reflektiert die Wand. Durch das Situieren im Eingangsbereich des Ausstellungsraumes findet eine Bewegung entlang der Arbeit statt. > Annegret Eisele

Mehr Information unter: www.annegreteisele.net

»Wege annähernd umgeben«, Kunsthaus L6, 2010, Acryl u. Lack auf Papier, 430 x 20 x 700 cm I Foto © Martin Stollenwerk, Zürich

> CATHERINE ANNE HILEY

»Piper«, 2010, Radierung Aquatinta und Kaltnadel, 105 x 73 cm

Meine Arbeiten befassen sich oft mit dem Grenzbereich zwischen Bildinhalt und Bildobjekt. Durch die Körperhaltung der Figur und ihre Position auf dem Papier versuche ich, die Möglichkeit eines eigenen Bewusstseins des Bildes zu verdeutlichen. Dies wird durch das Ausschneiden der Druckplatte noch gesteigert – man könnte denken, die Figur habe sich nur zum Drucken so zurechtgelegt und bewege sich außerhalb des Gedrucktwerdens frei. Auf ein zweites Thema wird mit der Reihe der Musiker angespielt: die Darstellung der unsichtbaren und daher undarstellbaren Musik in historischen Bildern geschieht oft durch das Darstellen der Musikanten. Dabei ist nicht selten die Haltung der Instrumente verkehrt und unlogisch. Dies ist offensichtlich nicht wichtig, da die Musikanten nur Symbole sind. Sie stehen am Bildrand, im Hintergrund, und unterstreichen (in Bildern wie oft in der Realität) bloß die Feierlichkeit der eigentlichen Szene. Mit dieser Reihe von Radierungen hole ich die Musiker und ihre Kunst in den Mittelpunkt.

> Catherine Anne Hiley

Mehr Informationen unter: www.cahiley.com

> PATRICK JAMBON

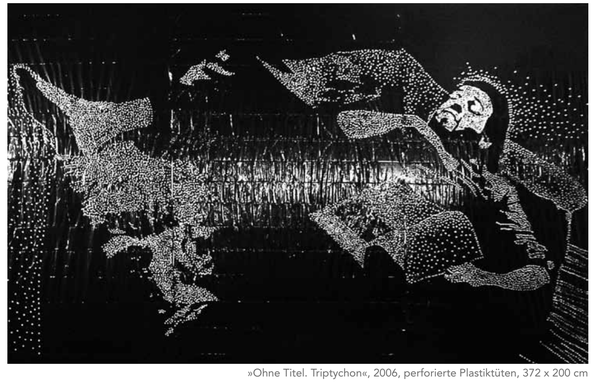
Interaktive Performance: Drawbiker

Ich möchte eine ambulante Struktur, ein Gerippe um meinen Körper und auf dem Fahrrad tragen. Es soll als Unterkunft auf Wanderungen und Expeditionen dienen. Der Schutzbau wird aus einer leichten, innenliegenden Tragkonstruktion und einer Haut bestehen und eine Igluform haben. Die Aktion wird daraus bestehen, dieses Überlebensmodul selbst vorzuführen, indem ich damit von meiner Wohnung bis zum Ausstellungsort und vor Ort fahren werde. Mobilität und Flexibilität bis zur Absurdität – um diese Dimensionen erweitere ich meinen Körper und konfrontiere so den privaten mit dem öffentlichem Raum. > Patrick Jambon

Mehr Informationen unter: www.khm.de/~Patrick

»Überwachen und Unterhalten«, Düsseldorf 2010, Performance

> LLOBET & PONS



»Ohne Titel. Triptychon«, 2006, perforierte Plastiktüten, 372 x 200 cm

Diese Bilder entstehen durch das Durchbrennen kleiner Löcher in das schwarze Plastik einer Mülltüte mittels einer glühenden Metallspitze. Die kleinen Löcher setzen sich zu einem Motiv zusammen, wenn man das Bild von einem bestimmten Abstand betrachtet. Trotzdem erscheinen bestimmte Bereiche der Bilder unkonkret, werden auch nicht klarer, obwohl wir uns durch den Raum bewegen. Manchmal versteht man nicht, was genau abgebildet ist oder die Szenen sind mehrdeutig. Das gibt den Arbeiten ein wichtiges mysteriöses Element. Diese Bilder beziehen sich ständig auf das Material. Der Charakter vom Objekt ist immer präsent. Beim Betrachten wird klar, dass es das Bild nicht ohne dieses Material gibt und umgekehrt es kein Material ohne das Bild geben würde. Es ist eine hybride Form zwischen Bild und Objekt, die kleine Narrationen enthält. > Jasmina Llobet & Luis Fernandez Pons

Mehr Informationen unter: www.llobet-pons.net